

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 158.

Montag, den 7. Juni.

1847.

### Reisetouren durch die meißnischen Hochlande.

Wenn Herz und Gemüth in einem so geräuschvollen Geschäftsleben, wie es sich hier in Leipzig gestaltet, nicht ganz und gar erkälten soll, bedarf es von Zeit zu Zeit einer dauernden Auffrischung und Belebung. Durch Nichts mehr aber wird dieß erreicht, als wenn man sich einige Tage dem ungestörten Genuße großartiger Naturschönheiten hingeben darf. Wohl dem, dessen Sinn dafür noch nicht erstorben ist! Jede Wanderung durch reizende Thäler, über lustige Höhen und durch kühle Felschluchten macht uns reicher an edlen Gefühlen und Entschlüssen, beglückt uns mit frischem Lebensmuth und erhebt das Herz zu Gott. Wir kommen als bessere Menschen zurück.

Leipzigs Bewohner müssen die Naturschönheiten in der Ferne suchen; die Stadt und ihre nächste Umgebung ist durch Kunst anmuthig gemacht worden, die Natur hat sie ganz stiefmütterlich behandelt und selbst das besungene und besuchte Rosenthal ist doch nur eine künstliche Parkanlage, die allein für Leipzig einen großen Werth haben kann. Indes unser Vaterland ist so überaus reich an wirklich großartigen Naturschönheiten, daß dem Naturfreunde ohne großen Zeitverlust und ohne bedeutende Kosten demnach die Möglichkeit geboten wird, sich den reinsten Genüssen hingeben zu können. Der große Zug der Reisenden geht nun von Dresden aus über Pillnitz durch den Uttewalder Grund nach der Bastei, von da über den Brand nach Schandau und dann meistens Theils auf dem Dampfschiffe nach der Residenz zurück. Es ist dieß die bequemste, aber bei Weitem nicht die schönste und genussreichste Tour, wenn man anders Naturschönheiten nicht nach Spargelsuppen, Weinflaschen, Biertöpfchen und Kaffeetassen zu bemessen gewohnt ist! — Da nun überdieß der reine Genuß der nichts desto weniger herrlichen Natur auf den gewöhnlichen Sammelpuncten durch das Treiben der fashionablen Welt zerstört wird und doch am Ende mancher von dem Grundsätze bei seinen Reisetouren ausgeht, daß die Schönheit einer Gegend in dem Maße erhöht werde, in welchem, um zu ihrem Genuße zu gelangen, körperliche Anstrengungen nothwendig sind: so dürfen wir vielleicht hoffen, manchem der jüngern Fußwanderer einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf 3 neue Touren entweder durch einen Theil oder die gesammten meißnischen Hochlande aufmerksam machen, von denen wir versichern können, daß sie eine vollständige Anschauung von dem eigenthümlichen Charakter jener reizenden Gegend dem Wanderer zu geben vermögen.

Der ersten Tour, weil sie weniger bekannte Punkte berührt, wollen wir eine genauere Beschreibung widmen, auch schon deshalb, weil sie vielleicht diesem oder jenem als eine der kürzesten und wohlfeilsten die genehmste sein möchte. Man fährt nämlich bis Niederau und gelangt mittelst Stellwagens nach Meissen. Allein man läßt einstweilen die Stadt rechts liegen und verläßt den Wagen, sobald die Niederauer Chaussee in die Dresdener mündet. Ein angenehmer Fußpfad führt längs der Elbe nach Spaa re, wo man sich nach dem

gegenüber liegenden Siebeneichen übersehen läßt. Beim Jägerhause betritt man die herrlichen Parkanlagen und ersteigt in schattigen Laubgängen hingehend allgemach die Höhe. Auf derselben angelangt, wendet man sich rechts nach dem Belvedere, von wo aus man eine wunderschöne Fernsicht genießt. Tief unten der majestätische Strom, gegenüber das röthliche Spenit-Gestein des Spaargebirges, dessen Nebgrün einen seltsamen Contrast dazu bildet; rechts verfolgt man den Strom in seinen 12 Bindungen durch die bewaldeten Gebirge bis nach Dresden hin und endlich links wird die Landschaft durch die Albrechtsburg und die Brücke begrenzt. Auf dem ziemlich steil abfallenden Wege nach der alten Bischofsstadt erhält man einen vortrefflichen Gesamtüberblick derselben, der um so anziehender ist, da sie mehr als irgend eine andere Stadt ein mittelalterliches Gepräge hat. Meissen ist unstreitig unter allen Elbstädten nächst Aufsig und Tetschen am reizendsten gelegen.

Der Triebisch entlang kommt man nach dem Buschbade, von wo aus nach dem Götterfelsen, dem Gotterer und der hohen Eifer, wo die fabelhafte Burg Guozdec gestanden haben soll, angenehme Ausflüge gemacht werden können. Vom Buschbade fährt ein Fußsteig über Polenz und Burkardswalde nach dem uralten Städtchen Wisdruf, wo man allenfalls übernachten kann, wenn man es nicht vorzieht, bis nach Tharandt seine Wanderung fortzusetzen; freilich ist es noch 2 $\frac{1}{2}$  Wegstunden entfernt. Auf die angenehmste Weise wird man überrascht, wenn man, hinter dem Dorfe Grumbach auf der Höhe angelangt, plötzlich die bläulich-schwarzen Massen des böhmisch-sächsischen Gebirges ausgebreitet vor sich liegen sieht, dessen nächste Abdachungen mit wallenden Kornfeldern und freundlichen Dörfern bedeckt sind. Tharandt selbst, welches man von den Ruinen der Sidonienburg in seinen 3 Thalverschlingungen am besten übersehen kann, hat einen verhältnißmäßig großen Zusammenfluß von Gebildeten, woraus sich ein höchst angenehmer gefelliger Verkehr entwickelt, so daß man sich nur ungern von seinen vielen elegischen Spaziergängen losreißt. Allein wer es vermag, wird auch dafür reichlich durch neue Genüsse entschädigt.

Steigt man nämlich von der Ruine nach dem Schloßteiche hinab, so kommt man durch einen Mühlhof. Jenseit des Mühlgrabens erklimmt man durch hohe Tannen vor der Sonne geschützt einen ziemlich hohen Berggrücken. Oben angelangt befindet man sich auf einem Fußwege, der nach Somsdorf führt, welches Dorf links liegen bleibt, so daß man bald darauf nach Eubau gelangt. Noch eine kurze Strecke und man steht an dem steilen Abhange eines tiefen Grundes, aus dessen geheimnißvollem Dunkel herauf man das Rauschen der wilden Weiseritz, zugleich aber auch das gemüthliche Klappern einer Mühle vernimmt. Es ist dieß der wunderschöne Rabenauer Grund und die Mühle daselbst. Gegenüber liegt an senkrechten Felswänden und unter grünen Fruchtbaumen das Städtchen Rabenau, das hinsichtlich seiner romantischen Lage dem gepriesenen Hohenstein an die Seite zu stellen ist. Die Rabenauer Großmühle